

# beeinträchtigt studieren

## Datenerhebung zur Situation Studierender mit Behinderung und chronischer Krankheit 2011

IBS Fachtagung 14.6.2012, Berlin

Martin Unger ([unger@ihs.ac.at](mailto:unger@ihs.ac.at))  
Petra Wejwar, Sarah Zaussinger, Andrea Laimer  
IHS Wien

---

# Methodischer Hintergrund

# Erhebungsphase

- Eine der größten ONLINE-Umfragen unter Studierenden in Deutschland
  - ca. 750.000 angeschriebene Studierende
  - Versand der Einladungsmails durch 160 Hochschulen anhand Stichprobenplan des IHS
  - Das IHS hatte weder Namen noch E-Mails der Studierenden
- Völlige Anonymität bei der Erhebung

# Einladung und Fragebogen

- Angesprochen wurden Studierende, die aufgrund einer
  - Mobilitäts- und Bewegungsbeeinträchtigung,
  - Sinnesbeeinträchtigung,
  - psychischen Beeinträchtigung/Erkrankung,
  - chronischen Krankheit,
  - Teilleistungsstörung oder
  - sonstigen Beeinträchtigung/Erkrankung**im Studium** beeinträchtigt sind.
- 2 versch. Fragebögen:
  - für Sehende und
  - eine barrierefreie Version („screenreader“)

# Warum dieser große Aufwand?

- Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung können nicht gezielt kontaktiert werden, da sie (verständlicherweise) nirgends als solche registriert sind.
- Lediglich ein kleiner Teil ist den Behindertenbeauftragten, den Hochschulen oder verschiedenen Fördergebern bekannt.
- Um eine Zufallsauswahl unter allen Beeinträchtigten zu erreichen, mussten „alle“ Studierenden angeschrieben werden.
- Einige Fragen richten sich an sehr kleine Teilgruppen, daher musste das Sample möglichst groß sein.

# Rücklauf

- ca. 8% der Studierenden weisen eine studienerschwerende Beeinträchtigung auf (lt. 18. Sozialerhebung des DSW)
- Daraus wurde abgeschätzt, dass je 50 Angeschriebene 1 verwertbarer Fragebogen resultieren wird. Dies ist eingetroffen.
- Die Auswertungen basieren auf 15.317 Fragebögen.
- Ausgewertet werden nur Gruppen  $\geq 30$  Personen
- Anonymität bei der Auswertung

# Repräsentativität

- Die Daten sind repräsentativ für die Gruppe der Studierenden mit **studienschwerender** Beeinträchtigung
- Aufgrund der „Einladungspolitik“ können jedoch Anteile der Betroffenen an allen Studierenden nur vage abgeschätzt werden.
- Vergleiche mit der Gesamtpopulation sind daher nur eingeschränkt möglich (zeigen aber keine Auffälligkeiten nach Geschlecht, Alter oder sozialer Herkunft).
- Die 20. Sozialerhebung wird diese Daten nachreichen.

# Auswertungen basieren auf Angaben von

- 9.275 Universitätsstudierenden
- 6.042 Studierenden anderer Hochschulen (FH, Kunst)
  
- 9.542 Frauen
- 5.775 Männern
  
- Studierenden aller Bundesländer  
(Saarland 237 bis NRW 2.959)
  
- und wurden nach hochschulspezifischem Rücklauf,  
Bundesland, Hochschulsektor und Geschlecht gewichtet.



---

# Zentrale Ergebnisse

---

# Studierende mit studienschwerenden Beeinträchtigungen

# Art der Beeinträchtigung

- **Ziel:**  
Unterscheidung nach Beeinträchtigung, die sich am stärksten im Studium auswirkt
- **Kategorisierung nach:**
  1. Selbstzuordnung der Studierenden
  2. nach Stärke der Beeinträchtigung im Studium
- **Mehrfachbeeinträchtigungen:**  
Viele Studierende haben mehr als 1 Beeinträchtigung angegeben.
  - ➔ Zuordnung nach Auswirkung im Studium
  - ➔ bei gleich starken Auswirkungen:  
Kategorie Mehrfachbeeinträchtigung

# Art der Beeinträchtigung

Kurzbezeichnung	Frauen	Männer	Gesamt
Bewegung	3%	5%	4%
Hören/ Sprechen	3%	4%	3%
Sehen	5%	6%	5%
Psychisch	47%	42%	45%
Chronisch-somatisch	20%	19%	20%
Teilleistungsstörung	4%	7%	6%
Sonstige	4%	5%	5%
Psychisch + chronisch	4%	3%	3%
Mehrfach	10%	10%	10%
Summe	100%	100%	100%

# Wahrnehmbarkeit der Beeinträchtigung durch Dritte

Ja, bei der ersten Begegnung	6%
Ja, wahrscheinlich nach einiger Zeit	32%
Nein, nicht ohne Weiteres	63%
Summe	100%

# Amtlich festgestellte Behinderung

	Bewegung	Hören/ Sprechen	Sehen	Psychisch	Chronisch	Teilleistungs- störung	Sonstiges	Psychisch + chronisch	Mehrfach	Gesamt
GdB≥50 (Schwerbehin- dertenausweis)	42%	19%	16%	2%	12%	1%	8%	8%	12%	<b>8%</b>
GdB<50	10%	16%	7%	2%	10%	4%	3%	4%	8%	<b>5%</b>
Keine Behinderung festgestellt	17%	13%	28%	33%	22%	39%	36%	27%	22%	<b>28%</b>
Nicht beantragt	32%	52%	49%	64%	56%	56%	52%	61%	58%	<b>58%</b>
Summe	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	<b>100%</b>

# Erstmaliges Auftreten der Beeinträchtigung

Seit Geburt/ früher Kindheit	12%
Nach 3. Geburtstag, aber vor d. Einschulung	7%
Nach der Einschulung, aber vor Beginn des Studiums	57%
Nach Beginn des derzeitigen Studiums	25%
Summe	100%

# Unterschiede zum Durchschnitt der Studierenden

- Keine Auffälligkeiten nach
  - Geschlecht (geringfügig mehr Frauen)
  - Studienberechtigung
  - Bildungsabschluss der Eltern
- Bei Studienbeginn etwas jünger,  
bei Befragung etwas älter
- ➔ langsames Vorankommen im Studium



---

# Barrierefreie Hochschule

# Zugang zum Studium

- Beeinträchtigung beeinflusste Studienwahl bei 2/3 (wenn Beeinträchtigung bereits vor Studium bestand)
  - Empfehlungen des sozialen Umfeldes (33%)
  - Zugangshürden (27%)
  - Beschäftigungschancen mit Beeinträchtigung (24%)
  - Studierbarkeit mit Beeinträchtigung (24%)
  - Empfehlung von BeraterInnen (11%)
- 9% der Befragten studieren aus beeinträchtigungsbedingten Gründen nicht ihr Wunschstudium

# Sonderanträge im Zulassungsverfahren

## (%-Anteil wenn Beeinträchtigung vor Studium)

Härtefallantrag	6%
Antrag auf „Verbesserung“ der Wartezeit	1,0%
Antrag auf „Verbesserung“ der Durchschnittsnote	1,0%
Anderer Antrag	0,2%
Keinen	93%

# Zugang und Nutzbarkeit von Gebäuden

- 13% haben Bedarf an Zugänglichkeit und Nutzbarkeit von Gebäuden.  
Bauliche Grundausstattung ist für
  - 28% zur Gänze
  - 46% teilweise
  - 26% gar nicht gedeckt
- Größte Problembereiche
  - Behindertenparkplätze
  - Barrierefreier Nahverkehr
  - Orientierungshilfen an der Hochschule (Leitsysteme...)

# Raumqualität und Raumangebote

- 38% haben Bedarf an Raumqualität und Raumangebote.
- Nicht gedeckt ist Bedarf an
  - Rückzugsräumen (77% jener mit Bedarf)
  - Belüftungsbedingungen (48% jener mit Bedarf)
  - Hörverhältnisse/ Akustik (38% jener mit Bedarf)
  - Sichtverhältnisse/ Beleuchtung (21% jener mit Bedarf)

# Begleitangebote

- 49% haben Bedarf an Begleitangeboten.
- Nicht gedeckt ist Bedarf u.a. an
  - Textumsetzungsdiensten (65% jener mit Bedarf)
  - Angeboten der Mensen (64% jener mit Bedarf)
  - Nachteilsausgleichen bei Bibliotheksnutzung (59% jener mit Bedarf)
  - Kommunikationsassistenten (54% jener mit Bedarf)
  - Studienassistenten (50% jener mit Bedarf)

# Schwierigkeiten in der Studiendurchführung

Zeitliche Vorgaben des Studiengangs	70%
Lehr- und Prüfungssituationen	63%
Organisatorische Vorgaben des Studiengangs	61%
Praktika und Exkursionen	17%
Irgendwelche Schwierigkeiten in der Studiendurchführung	88%
Keine Schwierigkeiten in der Studiendurchführung	12%

Ausgewiesen sind “Oberkategorien”.

Detailliertere Analysen der Schwierigkeiten sind im Bericht zu finden.

---

# Nachteilsausgleiche



# Beantragung von Nachteilsausgleichen

	Anteil mit Schwierigkeiten	davon mind. 1 Nachteilsausgleich beantragt
Zeitliche Vorgaben des Studiengangs	70%	23%
Lehr- und Prüfungssituationen	63%	24%
Organisatorische Vorgaben des Studiengangs	61%	19%
Praktika und Exkursionen	17%	18%
Sonstige Bereiche	7%	21%
<b>Irgendein Bereich</b>	<b>88%</b>	<b>30%</b>

# Bewilligung von Nachteilsausgleichen

	Bewilligungsquote
Zeitliche Vorgaben des Studiengangs	63%
Lehr- und Prüfungssituationen	62%
Organisatorische Vorgaben des Studiengangs	58%
Praktika und Exkursionen	44%
Sonstige Bereiche	28%
<b>Irgendein Bereich</b>	<b>64%</b>

Bewilligungsquote:

Anteil der bewilligten an allen von 1 Person gestellten Anträgen

# Wirksamkeit von Nachteilsausgleichen

	Völlig	Teilw.	Gar nicht
Zeitliche Vorgaben des Studiengangs	39%	49%	12%
Lehr- und Prüfungssituationen	42%	50%	8%
Organisatorische Vorgaben des Studiengangs	40%	50%	10%
Praktika und Exkursionen	44%	47%	9%
Sonstige Bereiche	15%	69%	17%
<b>Irgendein Bereich</b>	<b>41%</b>	<b>49%</b>	<b>10%</b>

# Ablehnungsgründe von Nachteilsausgleichen

Lehrende/r nicht bereit, LehrROUTINEN zu ändern	39%
Nachteilsausgleich als nicht vereinbar mit der Studien-/ Prüfungsordnung angesehen	38%
Beeinträchtigung nicht als Grund akzeptiert	35%
Nachteilsausgleich als Bevorzugung angesehen	19%

# Verzicht auf Beantragung von Nachteilsausgleichen

Möglichkeit unbekannt	57%
Will keine "Sonderbehandlung"	44%
Glaube, nicht berechtigt zu sein	43%
Hemmungen, mich an Lehrende zu wenden	37%
Will nicht, dass Beeinträchtigung bekannt wird	33%
Hemmungen mich an Prüfungsamt/ -ausschuss zu wenden	32%
War nicht sicher, ob anspruchsberechtigt oder Antrag Chancen hat	31%
Wusste niemand für Unterstützung/ Beratung	26%

---

# Information und Beratung

# Kenntnis von Beratungsangeboten

Beauftragte/ Berat. der HS	45%
Berat. der Studentenwerke	40%
Berat. d. AStA/ StuRa/ UStA	34%
Bundesweite student. Selbsthilfe	19%
Psycholog. Beratungsstelle	67%
<b>Keines davon</b>	<b>21%</b>

# Nutzung von Beratungsangeboten (%-Anteil an allen Befragten, unabh. von Kenntnis)

Beauftragte/ Berat. der HS	6%
Berat. der Studentenwerke	3%
Berat. d. AStA/ StuRa/ UStA	2%
Bundesweite student. Selbsthilfe	0,8%
Psycholog. Beratungsstelle	15%
<b>Irgendein Angebot genutzt</b>	<b>24%</b>



# Bewertung von Beratungsangeboten

(%-Anteil sehr/eher hilfreich an allen NutzerInnen)

Beauftragte/ Berat. der HS	65%
Berat. der Studentenwerke	50%
Berat. d. AStA/ StuRa/ UStA	53%
Bundesweite student. Selbsthilfe	45%
Psycholog. Beratungsstelle	53%

# Kritik an Beratungsangeboten

(%-Anteil an Nennungen „nicht/nur bedingt hilfreich“)

Unzufrieden mit Internetangebot	<b>59%</b>
Unzufrieden mit BeraterInnen, weil...	<b>79%</b>
...gingen nicht (ausreichend) auf meine Situation ein.	55%
...konnten meine Fragen nicht beantworten.	36%
...fühlten sich nicht zuständig.	18%
...waren nicht erreichbar.	8%

# Gründe für Nichtnutzung v. Beratung (%-Anteil an Nicht-NutzerInnen)

Wollte meine Beeinträchtigung nicht preisgeben	44%
Fühle/ fühlte mich nicht angesprochen	36%
Habe/ hatte keinen Bedarf	36%
Gehöre nicht zur Zielgruppe	20%
Wusste nicht, dass ich zur Zielgruppe gehöre	18%
Es war mit zu viel Aufwand verbunden	16%
Andere Gründe	11%

---

# Studienfinanzierung

# Spezifische Einnahmen und Zusatzkosten

- 2,4% der Befragten erhalten eine spezifische Sozialleistung  
(„Hartz“ IV, Eingliederungshilfe, Pflegeversicherung o.ä.)
- 9% haben beeinträchtigungsbedingten Zusatzkosten im **Studium**  
(v.a. Studierende mit Bewegungs- o. Sinnesbeeinträchtigungen)
- 67% haben beeinträchtigungsbedingten Zusatzkosten für den **Lebensunterhalt**  
(v.a. für Arztbesuche, Psychotherapie, Ernährung, Medikamente)

# Individuelle Bedarfsdeckung

## (%-Anteil an jenen mit Zusatzkosten)

- Beeinträchtigungsbedingter Mehrbedarf für das Studium nicht (vollständig) finanziert: **25%**  
(v.a. Studierende mit Mehrfach- oder chronischen Beeinträchtigungen)
- Finanzierung des Lebensunterhalts nicht (völlig) gesichert: **15%**  
(v.a. Studierende mit Mehrfachbeeinträchtigungen oder Teilleistungsstörungen)

# Lebensunterhalt ist (eher) nicht gesichert, weil...

BAföG/ Stipendien/ Zuwendungen von Familie/ Partner/in alleine nicht ausreichen.	57%
ich beeinträchtigungsbedingt nicht (in höherem Ausmaß) erwerbstätig sein kann.	40%
die Krankenkasse anfallende Ausgaben für Medikamente und Hilfsmittel nicht im erforderlichen Umfang übernimmt.	34%
es für mich schwierig/ unmöglich ist, einen Studienfinanzierungs-/ anderen Kredit aufzunehmen.	30%
meine Förderungsansprüche ausgelaufen sind.	27%
kein Sozialhilfeträger meine beeinträchtigungsbedingt erhöhten Lebenshaltungskosten übernimmt.	18%
mein Antrag auf „BAföG-Förderung über die Höchstdauer hinaus“ abgelehnt wurde.	18%

# Eingliederungshilfe

- 6% haben je Eingliederungshilfe beantragt
- Knapp die Hälfte der Anträge wird nicht bewilligt, weil
  - Leistungen nicht angemessen/erforderlich (45%)
  - wg. Einkommen/Vermögen kein Anspruch (25%)
  - Sozialhilfeträger nicht zuständig (21%)
  - Nach abgeschlossener Berufsausbildung nicht mehr anspruchsberechtigt (12%)
- Wenn bewilligt:
  - Nicht in erforderlichem Umfang (23%)
  - Nicht fristgerecht bewilligt (15%)



